

# «Berg der Schande» behält den Namen

**FIESCHERTAL | Das Komitee für eine Umbenennung des Agassizhorns zieht nach neun Jahren eine vorläufige Schlussbilanz. Darin zeigt man sich enttäuscht, dass die jahrelangen Bemühungen ins Leere liefen.**

Das Agassizhorn auf der Walliser Kantonsgrenze zu Bern sorgt seit Jahren für Diskussionen. Seit 2007 bemüht sich das Komitee «Démonter Louis Agassiz (1807–1873)» für eine Umbenennung des auf 3946 Meter über Meer gelegenen Gipfels beim Finsteraarhorn. Grund dafür ist die Haltung seines Namensgebers. Der in der Schweiz geborene Gletscherforscher erlangte nicht nur durch seine naturwissenschaftliche Arbeit Bekanntheit, sondern zählte auch zu den bedeutendsten Rassisten des 19. Jahrhunderts. Sein Gedankengut lässt sich etwa bei Rassenhygienikern der Natio-

nalsozialisten und amerikanischen Ku-Klux-Klan-Rassisten nachweisen.

## «Rentyhorn» als Alternative

Die Bemühungen des Komitees reichten unter anderem von einer Petition, mit der sich über 2500 Personen und 20 Prominente für eine Umbenennung einsetzten, über eine Ausstellung bis hin zu einer Dokumentation über das Wirken des Namensgebers. Als Alternative zum bisherigen Namen brachte man seit 2007 gleich mehrere Vorschläge ins Spiel. Allen voran die Bezeichnung «Rentyhorn», benannt nach einem kongolesischen Sklaven. Ebenfalls thematisiert wurde die Bezeichnung «Kleines Finsteraarhorn» oder auf Vorschlag der Walliser Regierung auch die Bezeichnung «Perraudinhorn», nach dem Walliser Pionier der Gletschertheorie. Zuletzt wandten sich in diesem Frühjahr

schliesslich nochmals 30 Schweizer Persönlichkeiten in einem Brief an die drei zuständigen Gemeinden Grindelwald, Guttannen und Fieschertal – verfasst wurde er vom früheren Briger Kollegiumsrektor Michael Zurwerra. Das Schreiben war eine Reaktion auf die Antwort des Bundesrats hinsichtlich der Interpellation des Genfer SP-Nationalrats Carlo Sommaruga. Hieraus lässt sich ablesen, dass der Bundesrat es begrüssen würde, «wenn sich die zuständigen Gemeinden zu weiterführenden Schritten bewegen lassen». Auch dieser Bemühung war jedoch kein Erfolg beschieden. Die Gemeinden wollen weiterhin an der alten Bezeichnung für den Berggipfel festhalten.

## Umbenennung unwahrscheinlich

«Wir sehen davon ab, das Denken vor 200 Jahren aus heutiger Sicht zu beurteilen und zu kor-

rigieren», liessen die Gemeinden die Bittsteller in ihren Antworten wissen. Armin Bortis, Gemeindepräsident von Fieschertal, bestätigt den Sachverhalt auf Anfrage des «Walliser Boten». Eine Umbenennung des Agassizhorns werde nicht in Erwägung gezogen. Der Gemeinderat von Fieschertal schliesse sich den Stellungnahmen der Gemeinden Guttannen und Grindelwald vollumfänglich an. «Die Kommunikation ist von Anfang an dieselbe. Wir haben uns mit den anderen betroffenen Gemeinden abgesprochen und immer die gleiche Antwort gegeben.» Ob das Thema damit vom Tisch sei, will man bei der Gemeinde nicht kommentieren.

Das Komitee seinerseits zieht nun einen vorläufigen Schlussstrich. «In den neun Jahren Kampagne hatten wir mit vielen ablehnenden Argumenten seitens der Gemeindebehörden zu tun,



**Ohne Wirkung.** Die Künstlerin Sasha Huber taufte den umstrittenen Gipfel im Jahr 2008 symbolisch in «Rentyhorn» um.

FOTO KEYSTONE

mit schlechteren und noch schlechteren.» Als Beispiel wird eine Antwort des Gemeindepräsidenten von Grindelwald aus dem Jahr 2007 erwähnt, der befürchtete, dass eine Umbenennung zu «einer allgemeinen Verunsicherung in der bekannten Namensgebung», so in Bergführer- oder

Hüttenbüchern, führen würde. «Wir müssen akzeptieren, dass wohl keine Umbenennung mehr zu erwarten ist», heisst es weiter. Allerdings müssten die drei Gemeinden damit leben, dass mitten in ihrer von der UNESCO zertifizierten Bergwelt ein «Berg der Schande» stehe. **pmo**